

Lissy G. Mischke – eine Kerpener Künstlerin

Wolfgang Stöttner übergibt Zeichnungen seiner im Mai 2020 verstorbenen Frau an das Stadtarchiv

Kerpen, 07.04.2022

Wenn die Malerei eine Narrheit ist, so muß man zugeben, dass sie eine angenehme Narrheit ist, die von den Menschen nicht gescheut, sondern gesucht werden sollte. Man müßte die Kunst lieben, welche Ruhe, innerlichen Frieden und Gesundheit schafft.

Camille Corot, franz. Maler (1796-1875)

Diese Worte von Corot sprechen der Horremer Künstlerin Lissy Genoveva Mischke aus der Seele.

Lissy Genoveva Mischke wird 1947 in Aachen geboren und besucht das Ertfgymnasium in Bergheim. Nach ihrem Abschluss beginnt sie eine Ausbildung in einem Architekturbüro, in dem sie ihr künstlerisches Talent ausleben kann.

Von 1983 bis 1986 bildet sie sich an der Sommerakademie unter der Leitung von Gustav Seizz weiter und erlangt 1991 durch ein Gutachten der Fachhochschule Köln die Anerkennung als Künstlerin.



Ihr Buch »Kerpener Impressionen. Ein Streifzug in Bildern von Lissy Genoveva Mischke« entsteht in den Jahren von 1997 bis 1999. Die Zeichnungen zeigen Landschaften, Bauwerke und Straßen in Kerpen, Mödrath, Langenich, Bergerhausen, Blatzheim, Buir, Manheim Waldhöfe, Dorsfeld und

Geilrath, Sindorf, Horrem und Götzenkirchen, Törnich, Balkhausen und Brüggem. Entstanden in den 1990er Jahren, zeigen sie jedoch ältere Darstellungen von Kerpen und Umgebung. Als Vorlage dienen Lissy Genoveva Mischke vermutlich Postkarten.

Doch nicht nur zeichnerisch ist sie tätig. Seit 1990 veranstaltet sie jährlich das »Offene Atelier« im November neben diversen Ausstellungen in verschiedenen Städten: Köln, Kerpen, Bonn, Memmingen, Brühl, Wipperfürth, Hürth, Wesseling etc. zu verschiedenen Themen und mit den unterschiedlichen Materialien aus Malerei und Zeichnung. Vom 21.10. bis zum 21.11.1999 zeigt Lissy Mischke ihre »**Kerpener Impressionen**« mit großem Erfolg im Haus für Kunst und Geschichte – dort, wo sie nun dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Fast alle »Impressionen« sind schon digitalisiert und werden in Kürze auf dem Portal »Mein Stadtarchiv« (www.mein-stadtarchiv.de) auch zum Download zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2001 beginnt sie mit ihrem Ehemann, Wolfgang Stöttner, den Neubau des 125 qm großen Ateliers mit Ausstellungsraum in ihrem Horremer Haus.

Am 03.09.2010 gibt sie unter dem Titel »**Lebens-Kunst – Arbeiten aus 25 Jahren Kreativität**« im Haus für Kunst und Geschichte Einblicke in 25 Jahre künstlerische Arbeit, eine große Retrospektive. Dort liest sie auch aus ihrem illustrierten Lyrikband »Seelenspiegel«. Fotos dieser Ausstellung und der Künstlerin stellen wir gern per Mail zur Verfügung.

Das »Buch und Bücher« ist ein beliebtes Thema der Künstlerin.

So wundert es nicht, dass sie neben der malerischen und zeichnerischen Verarbeitung des Themas auch die Herausgabe eigener Bild- und Lyrikbände vorantreibt. 1992 erscheint der Bildband »Tagträume«, 1995 der Text- und Bildband »Visionen in Farbe«, 1999 der Bildband »Kerpener Impressionen«, 2004 der illustrierte Lyrikband »Seelenspiegel«.

Ihr Talent als Dozentin setzt sie ab 2004 in einer eigenen Mal- und Zeichenschule um.

Eine eigene Homepage startet im Jahr 2009, Redaktion, Konzeption und Site-Design natürlich »© 2009 Lissy Genoveva Mischke«.

Im Jahr 2019 erkrankt sie schwer, an Ausstellungen ist nicht zu denken, aber ihre Enkelkinder geben den Impuls zur Gestaltung eines Kinderbuches „Der große Zauberer CeBeA“, dessen Druck Wolfgang Stöttner im Jahr 2021 veranlasst.

Lissy Genoveva Mischke stirbt am 11. Mai 2020.

Ihre Inspiration und ihren kreativen Antrieb erklärt sie selbst so:

In meinen Bildern spüre ich den alten und immer wieder neuen Menschheitsfragen nach:

- ***Wer sind wir?***
- ***Woher kommen wir?***
- ***Wohin gehen wir?***

Dabei verwende ich vielfach Symbole. Die Muschel steht für einen Ort der Geborgenheit und des Rückzugs, der Schmetterling für Freiheit und Vergeistigung, der Apfel für die



stetige Erneuerung in der Natur. – Mein Anliegen ist es, die Augen der Menschen zu öffnen für die Schönheit der Natur, da ich der Meinung bin, dass derjenige, der sich der Natur sehr inniglich verbunden fühlt, niemals wirklich unglücklich sein kann.

Bei den Kalenderbildern lasse ich mich gänzlich von den Farben und Details in der Natur berauschen.

Damit lenke ich den Blick des Betrachters auf Dinge, die in der heutigen Bilderflut so leicht verloren gehen. Die Leuchtkraft der Künstlerfarben scheint mir das richtige Medium zu sein, die prachtvolle Vielfalt der Farben und Nuancen in der Natur wiederzugeben. Je nach Motiv und Stimmung entscheide ich mich für Öl-, Pastell- oder Aquarellfarben. Die Motive sind gegenständlich, gelangen aber durch die mir eigene Interpretation und Größe der Darstellung zu einem eigenen Charakter, dem der Blick des Betrachters durch seine eigene Sichtweise Leben einzuhauchen vermag.

(entnommen aus: <http://www.atelier-artemisla.de/imagination.html>)

Wolfgang Stöttner hat dem Stadtarchiv 71 Zeichnungen seiner Frau und ein Ölgemälde, das die Sage des „Ronnediens“ thematisiert, zur dauerhaften Überlieferung übergeben.